

Plastiktrennung 2020

Als Recycelt gilt, was in der Gelben Tonne landet

Insgesamt fallen in Deutschland jedes Jahr etwa sechs Millionen Tonnen Kunststoffabfälle an, davon sind circa drei Millionen Tonnen Plastikverpackungsabfälle wie Saftflaschen, Joghurtbecher und Gummibärchentüten. Laut Eurostat wurden 2015 48,8 Prozent der Verpackungsabfälle aus Plastik recycelt.

Wenn Verpackungen aus mehreren Kunststoffarten bestehen, zum Beispiel bei Fleischverpackungen mit Schutzschichten, damit der Inhalt sich nicht verfärbt, gibt es ebenfalls ein Problem: Da nur sortenreines Plastik wiederverwertet werden kann, können die Sortieranlagen den Plastikmüll nicht zuordnen. "Es ist nicht so einfach, einen Kunststoff zu recyceln, weil die Materialvielfalt und Kombinationsmöglichkeiten sehr hoch sind. Dadurch wird die Recyclingfähigkeit eingeschränkt", sagte Franziska Krüger, Expertin für Kunststoffrecycling beim Umweltbundesamt, der DW.

Alles was nicht recycelt werden kann, landet in Deutschland in Müllverbrennungsanlagen, um daraus Strom oder Wärme zu erzeugen. Die bei der Verbrennung von Plastik entstehenden umweltschädlichen Stoffe werden durch Filter aufgefangen. Der hochgiftige und biologisch nicht abbaubare Filterstaub wird in alten Bergwerken für die Ewigkeit eingelagert.

Dazu kommt, dass das Plastik, das es bis in die Recyclinganlage schafft, nicht beliebig weiterverwendet werden kann. Es verliert an Qualität. Verpackungsabfälle, die Verbraucher in die Gelben Tonne werfen, werden normalerweise nicht zu neuen Verpackungen verarbeitet, sondern zu einfacheren Produkten mit geringeren Qualitätsansprüchen wie Eimer, Blumentöpfe oder Kleiderbügel. In den meisten Fällen findet ein sogenanntes "Downcycling" statt.

Um neue Lebensmittelverpackungen herzustellen, muss deswegen immer neues Material verwendet werden. "Das ist schlecht, weil so unnötig jede Menge Ressourcen verbraucht werden und unsere Umwelt belastet wird", sagt Sommer von der Deutschen Umwelthilfe.